

Abonnements auf unser Blatt für den Monat **September** werden zum Preise von 45 Pfg. noch entgegengenommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Münchner Neuesten Nachrichten schreiben unterm 24. August: „Heute vor 10 Jahren verblich in Augsburg, belastet von dem Fluche und der Verachtung des deutschen Volkes, der Deutsche Bundestag. Nachdem seine unheilvolle Thätigkeit den Erfolg nahezu halbhundertjährigen Ringens der deutschen Nation nach Einheit wiederholt vereitelt und zuletzt selbst Deutsche gegen Deutsche in Waffen gebracht hatte, ist sein ehemaliges Wirken jetzt so vollkommen vergessen, daß nur wenige Menschen heute sich daran erinnern, daß man nur durch seine heute vor 10 Jahren erfolgte Selbstauflösung Deutschland von der Schmach seiner Existenz befreite.“

Auf Anregung der Reichsbehörde ist — hoffentlich bald — eine Ermäßigung der Preise auf den deutschen Eisenbahnen sowohl für Personen als für Güter zu erwarten.

Von manchen Seiten wird hervorgehoben, daß eine nochmalige Verschärfung der Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen mehr gegen als für sich habe. Jedenfalls aber ist daran zu erinnern, daß eine solche Verschärfung seit Erlass des Reichsmilitärgesetzes vom Mai 1874 einseitig durch die Militärverwaltung nicht mehr angeordnet werden kann, sondern es ist dazu eine Vereinbarung (mit dem Reichstag) durch Gesetz nötig.

In neuerer Zeit sind wiederum Schwindelereien mit telegraphischen Postanweisungen verübt worden, welche dadurch gelungen sind, daß die Bestimmungs-Postanstalten den von den betreffenden Personen beigebrachten Nachweis, daß die Einzahlung des Geldes und die Absendung der Ueberweisungstelegramme durch von ihnen aufgegebene Telegramme veranlaßt worden sei, als ausreichende Begründung der Empfangsberechtigung jener Personen angesehen und daraufhin die Beträge ausgezahlt haben. Den Postanstalten ist daher erneut die größte Vorsicht bei Auszahlung von Beträgen auf telegraphische Postanweisungen in Erinnerung gebracht worden.

Der König von Baiern ist am 26. August um Mitternacht mit Extrazug in Bayreuth eingetroffen, um der dritten Serie der Wagner'schen Festspiele beizuwohnen. Er reiste incognito und überall unterwegs mußte der Maschinenwechsel im äußeren Bahnhofe stattfinden. Auch in Bayreuth stieg der König wieder außerhalb des Bahnhofes aus.

r. Greiz, 29. August. Auf der diesjährigen Uebungsreise ist Feldmarschall Moltke mit einem großen Theil des großen Generalstabes auch hierher gelangt und bereits seit vorgestern weilten die militärischen Gäste in unserer Stadt, welche reichen Flaggenschmuck angelegt hat. Leider aber weilt Moltke nur als Patient hier: er ist am Sonntag Vormittag, während er auf der von Reichenbach herführenden Straße festlich empfangen werden sollte, in einfacher Calèche und fast ganz unbeachtet von anderer Seite, von Nöblichau her, unwohl hier eingetroffen und hat sich sofort in seinem Quartier im fürstlichen Schlosse niederlegen müssen. Wenn er auch noch nicht völlig hergestellt ist, so befindet sich doch der Patient entschieden auf dem Wege der Besserung. Aber es kann doch natürlicherweise nicht daran gedacht werden, dem mit so freudiger Spannung erwarteten Gast die Aufmerksamkeiten zu erweisen und die Huldigungen darzubringen, welche man dem um die Erfolge unserer deutschen Waffen so unendlich verdienten Mann zugebracht hätte.

Die Ruine des Kyffhäuser, zumeist nur noch in einem hohen Walthurme bestehend, droht

den Einsturz und ist die Bildung eines Vereins angeregt worden, damit dieser für die deutsche Kaiserfrage so bedeutsame und vielerwähnte und besungene Zeuge des Mittelalters erhalten werde. Der Verein hat sich neuerdings auch gebildet und beabsichtigt, den „Barbarossathurm“ des (zwischen Frantenhausen und Reibra an der „goldenen Aue“ gelegenen) Kyffhäusers mittelst allgemeiner Beiträge wiederherzustellen und mit einer Plattform als Aussichtspunkt zu versehen.

Bei den bevorstehenden Herbstmanövern soll eine ganze Reihe neuer Einrichtungen ökonomischer Art erprobt werden, welche sich auf das Feldgepäck und Feldzeug der Mannschaften beziehen. Bekanntlich ist seit dem letzten Kriege eine Commission thätig, welche die Erfahrungen über mangelhafte Einrichtungen, welche sich in den Feldzügen fühlbar machten, zusammenzustellen und Verbesserungsvorschläge zu machen hat. Es sind durch die Thätigkeit der Commission schon sehr viele Verbesserungen erreicht worden, und so sieht man auch jetzt den neuen Einführungen in Bezug auf Kost und Verpflegung entgegen.

Auf dem Gothader Socialistencongreß wurde — wir heben nur das Wesentlichste hervor — außer der Vereinigung der bisher bestandenen großen Parteiblätter „Neuer Social-Demokrat“ (Berlin) und „Volkstaat“ (Leipzig) zu einem einzigen in Leipzig unter dem Titel „Vorwärts“ vom 1. Octbr. ab erscheinenden Parteiorgane betreffs der Wahlfrage ein Antrag Bebel's angenommen, wonach in besonderen Fällen, wo ein gegnerischer Candidat in Frage steht, welcher wenigstens die politischen Forderungen der Partei und die in Bezug auf den Schutz der Arbeiterklasse gegen die Kapitalmacht innerhalb der heutigen Gesellschaft von den Socialisten Deutschlands aufgestellten Forderungen billigt, der Candidat einer anderen Partei in engerer Wahl unterstützt werden kann, vorausgesetzt, daß die mit der Leitung der Wahl seitens des Congresses eingesetzte Wahlbehörde damit einverstanden ist. Die Centralkasse der Partei, welche angeblich über einen Wahlfonds in der Höhe von 4000 M. verfügt, soll jedem der zur Durchbringung eines Parteigenossen in Aussicht genommenen Wahlkreise mit einem Betrage bis zu 500 M. beispringen. Der Gehalt der Agitatoren für einen bestimmten Bezirk soll pro Monat 4 Person 45 M. betragen. Bei Agitationen außerhalb des Bezirks soll pro Tag ein Zuschuß von 1 M. 50 Pf. gewährt werden. Ein nur zeitweise benutzter Agitator soll, wenn er ledig ist, 6 und wenn verheirathet pro Tag 7 M. 50 Pf. beziehen.

Rußland.

Der durch Regierungs-Anordnung einzuführenden neuen Kirchen-Rituale setzten im Siedlecer Gubernium (Polen) mehrere Pfarrogemeinden Widerstand entgegen und hielten als Demonstration Gottesdienst nach altem Ritus auf dem Siedlecer Friedhof ab. Der Warschauer Erzbischof versuchte persönlich auf Beruhigung und Verständigung einzuwirken, konnte jedoch Nichts ausrichten. Inzwischen sandte die Regierung mehrere Militär-Abtheilungen ab, um die Excedenten an der Fortsetzung der altrituellen Gottesdienste zu verhindern und die Schuldigen zu verhaften. Die fanatisirten Bauern empfangen in mehreren Orten das Militär mit Dreschlegeln, Gabeln und Aexten, wie auch in regelrechtem Angriff, so daß es zu mehrfachen Kämpfen kam und es auf beiden Seiten Tode und Verwundete gab. Nahe an hundert Bauern und zwanzig Bäuerinnen, wie auch vier Geistliche, welche die Masse aufgereizt haben, sind nach der Warschauer Festung abgeführt, ohne

daß damit jedoch die Verhaftungen geschlossen wären.

Der Einzelverkauf des dem serbischen Generalissimus Tschernajeff gehörigen Blattes „Russki Mir“ (d. i. „Russische Welt“) ist verboten worden — ein Zeichen, daß in den maßgebenden russischen Kreisen die Serbenfreundlichkeit aufgehört hat.

Türkei.

Die Nachrichten von einem bevorstehenden Regierungswechsel treten immer dringender auf. Sultan Murad soll geistig so leidend sein, daß er nicht mehr allein gelassen werden kann und die Minister ernstlich an die Uebernahme der Regierung durch seinen Bruder Abdul Hamid denken.

In der Stadt Kethymno auf Candia haben bedenkliche Reibungen zwischen Christen und Muselmännern stattgefunden. Bei einem unbedeutenden Geschäftstreit schoß ein Türke auf einen griechischen Kaufmann und verwundete diesen schwer. Dies gab das Signal zu einer Zusammenrottung von Griechen und Türken. Beide Theile griffen zu den Waffen, und ehe die Behörden zur Befinnung kamen, wurden 8 Türken und mehrere Griechen schwer verwundet. Der ganzen Stadt bemächtigte sich eine Panik. Die Kaufläden wurden gesperrt und die Christen flüchteten sich in die am wenigsten gefährdeten Schlupfwinkel. Die Garnison konnte nicht thätkräftig einschreiten, da sie wegen ihrer geringen Anzahl etwas auszurichten kaum hoffen durfte. Gegen 800 Türken campirten bewaffnet in den Straßen, während die Christen sich theils in ihren Häusern verbarrikadirten, theils in das Gebirge geflüchtet sind. Man besorgt, an der Schwelle einer ersten Bewegung zu stehen.

Aus Serajewo in Bosnien wird gemeldet: Zwei hiesige Derwische wandern von Ort zu Ort und predigen den Krieg gegen die Ungläubigen. Das Grundthema ihrer Predigten lautet ungefähr in der Weise: „Wir können nicht mehr in Europa bleiben; da alle Christen gegen uns sind, müssen wir nach Asien wandern. Ehe wir aber diese Wanderung antreten, wollen wir so viele Ungläubige vertilgen, als wir nur immer können, um unsere Anwesenheit in Europa durch ein großes Gott gefälliges Werk zu verewigen.“ Bei solchem Treiben ist es nicht zu verwundern, daß der Fanatismus überall zusehends wächst.

In Rhodus brach am 11. d. M. ein bis zum andern Morgen andauernder Brand aus. Ueber 100 Magazine und Läden sind ein Raub der Flammen geworden. Die türkische Garnison vollendete das Unheil. Statt zu löschen, hielt sie es für besser, den Inhalt der Magazine für eigene Rechnung zu retten und die Betroffenen — es sind ja Christen! — zu berauben. Die meisten Opfer sind Griechen.

Nach den hompathischen Erklärungen serbischerseits bei Beginn des Krieges, die an den Traum der Franzosen bei Beginn des 70er Krieges, in 14 Tagen in Berlin zu sein, erinnerten, ist die Note von Interesse, welche der serbische Ministerpräsident Niksic den Vertretern der Garantemächte anlässlich der Friedensvermittelungen einhändigte. Das kurze, aber historisch denkwürdige Aktenstück lautet:

Se. Hoh. der Fürst von Serbien hat die Herren Vertreter der Garantemächte zusammenberufen und ihnen erklärt, daß die serbische Regierung sich den Wünschen der genannten Mächte fügen wolle und in dem Wunsch, die guten Beziehungen zwischen der hohen Pforte und dem Fürstenthum wiederhergestellt zu sehen, um ihre guten Dienste zur Herbeiführung der Einstellung der Feindseligkeiten ersuche. Se. Hoh. der Fürst fügte hinzu, daß er es als eine Gewissenspflicht betrachte, zugleich die guten Dienste der Mächte zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der hohen Pforte und Montenegro nachzusuchen, da bei nur theilweiser Einstellung die Erreichung des ins Auge gefaßten Zieles nicht zu erwarten sein würde.